# Bürgerfonds soll Projekte der Stolberger fördern

Politik entscheidet über Richtlinien und Zusammensetzung des Gremiums. Projekte aus dem integrierten Handlungskonzept.

stolberg Einen Bürgerfonds könnte es bald in Stolberg geben. Zumindest, wenn die Politik in ihrer Sitzung am Dienstag, 26. Mai, zustimmt. Der Bürgerfonds ist ein Projekt aus dem integrierten Handlungskonzept "Berg- und Talachse – Miteinander für Münsterbusch, Ober- und Unterstolberg". Die organisatorische Verwaltung soll beim Sozialamt liegen und durch das Stadtteilmanagement unterstützt werden. Das Ziel des Fonds: Auf diese Weise sollen bürgerschaftliche Projekte

im Quartier finanziell gefördert und Kooperationen unterschiedlicher Akteure gestärkt werden. Ziele seien zudem nachhaltige und selbsttragende Strukturen zu schaffen, die Fähigkeit zur Selbstorganisation und Selbstbestimmung zu entwickeln, gesellschaftliches Mit- und Füreinander zu fördern, die Identifikation mit und das Verständnis von Stadtteilerneuerungsprozessen zu stärken, die Übernahme von Verantwortung für den Stadtteil zu unterstützen sowie die aktive Einbindung

und Mitgestaltung der Bewohnerschaft in Stadtteilentwicklungsprozessen zu ermöglichen.

Die Projekte sollen deshalb zur Teilhabe und Stärkung der Potenziale aller Einwohner beitragen, einen eindeutigen Bezug zum Stadtteil herstellen und teilraumübergreifende wie kooperative Perspektiven berücksichtigen, sich an konkreten sozialen Bedarfen für den Stadtteil orientieren und eine nachhaltige Ausrichtung verfolgen, einen Beitrag zur Chancengleichheit leis-

ten beziehungsweise diese fördern, die Vernetzung und Kooperation sowohl der Akteure eines Handlungsfeldes wie auch zwischen verschiedenen Handlungsfeldern anregen beziehungsweise fördern. Dabei sollen Projekte, die der Stärkung der Akteure dienen, den Nutzen für Bürger beziehungsweise für den Stadtteil belegen und dokumentieren, ist in der Vorlage zu lesen.

Gegründet werden soll ein Bürgerfonds-Gremium, das demokratisch und transparent über die Ver-

wendung der Mittel entscheiden soll. Die Verwaltung soll den Entscheidungsprozess beratend begleiten. Der Rat beschließt die Besetzung des Gremiums zusammen mit der Richtlinie für den Bürgerfonds.

Anträge an den Fonds können von Einzelpersonen, Gruppen, Initiativen, Vereinen, Verbänden, Kinder- und Jugendgruppen – vertreten durch eine geschäftsfähige Personoder sonstige Institutionen aus dem Programmgebiet "Soziale Stadt" gestellt werden. (se)

#### **LESER SCHREIBEN**

## Viele Autos fahren zu schnell

Martin Püschel aus Eschweiler schreibt zu Tempo-30km/h-Zonen:

Offenbar sieht kaum jemand das Risiko, bei Nichteinhaltung der gesetzlichen Vorgaben im Straßenverkehr erwischt und zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Anhebung der Kosten für Strafmaßnahmen ist gerade zur Zeit der Corona-Krise sehr populär. Was nützt jedoch dieser Ansatz, wenn die Übertretungen – aus welchen Gründen auch immer praktisch nicht verfolgt werden. Es wäre besser, das Ordnungsamt würde "30 km/h-Schilder" wieder wegnehmen, da diese sowieso nicht beachtet werden und sich umgekehrt manche Fußgänger in nicht zutreffender Sicherheit wähnen. Das trifft besonders in St. Jöris für die Begauer Straße zu, bei der Autos und Motorräder - meistens mit weit über 50 km/h - durchrasen. Kaum jemand hält sich dort an die vorgegebene Geschwindigkeit von maximal 30 km/h. Die Polizei hatte nach einer angekündigten Geschwindigkeitskontrolle vor Jahren mitgeteilt, dass es kaum eine Möglichkeit der verdeckten Kontrolle gäbe und sich dazu die Verkehrsteilnehmer gegenseitig warnen würden. Es wird sich daran also zunächst

# ZUR PERSON

nichts ändern?!



Julia Wöge (22) aus Eschweiler ist eine von Deutschlands einhundert besten Auszubildenden im Malerund Lackiererhandwerk. Für ihre gute Leistung in der Berufsschule und im Betrieb hat sie von der gemeinnützigen Sto-Stiftung einen grünen Werkzeugkoffer überreicht bekommen. Im Wettbewerb "Du hast es drauf - zeig's uns!" der Stiftung werden seit 2012 jedes Jahr die einhundert bundesweit besten Maler- und Lackierer-Azubis mit Werkzeugkoffern belohnt. Damit sind die Auszubildenden bestens für die anstehenden Gesellenprüfungen ausgestattet. Julia Wöge absolviert nach bestandenem Fachabitur eine Ausbildung im Malerbetrieb Göbbels GmbH in Eschweiler. Ihre Berufsschule ist das Berufskolleg Alsdorf der Städteregion Aachen. Dort ist man erfreut über die Auszeichnung für "die engagierte Schülerin", wie Günter Lammers, Lehrer am Berufskolleg, erklärt. "Unsere Auszubildenden üben und lernen fleißig für die Abschlussprüfungen, obwohl in diesen Zeiten keine Planungssicherheit gegeben ist. Wir freuen uns, dass Julia die Werkzeuge aus dem Koffer für ihre praktischen Übungen unterstützend einsetzen kann", fügt er an. FOTO: PRIVAT

# Friedensdorf ist oft die einzige Chance

Die Versorgung schwerstkranker und verletzter Kinder ist in Corona-Zeiten eine ganz besondere Herausforderung

VON IRMGARD RÖHSELER UND SONJA ESSERS

ESCHWEILER Seit 52 Jahren engagiert sich Trude Vögeli ehrenamtlich für das Friedensdorf in Oberhausen (siehe Infobox). Hier werden jährlich nahezu 1000 schwer kranke und schwerstverletzte Kinder betreut, die in ihren von Kriegen und Krisen heimgesuchten Heimatländern nicht behandelt werden können. Seit über einem halben Jahrhundert holt die Organisation, die sich nur aus Spenden finanziert, Kinder nach Deutschland, um sie hier – in Krankenhäusern in ganz Deutschland-behandeln zu lassen, ehe sie in ihre Heimat zurückkehren. So hat das Friedensdorf schon vielen unschuldigen Opfern von Krieg und Krisen weltweit geholfen. Diese humanitäre Hilfe kostet viel Geld und wird ausschließlich aus Spenden finanziert.

Doch das ist in diesen (Corona)-Tagen gar nicht so einfach. "Normalerweise gehen täglich bis zu 30 Geldspenden ein, die dafür sorgen, dass die Kinder, die im Friedensdorf leben, versorgt werden können. Derzeit sind es um die neun Spenden am Tag. 150 Kinder müssen momentan versorgt werden. Weggefallen sind unter anderem Gelder von Unternehmen, die selbst unter der Corona-Krise leiden.

"Aber das Friedensdorf lebt nun einmal von Spenden", sagt Trude Vögeli. Um Geld zu generieren, hat sie eine große Unterstützung von Navaporn Meier vom Lions-Club Eschweiler Ascvilare bekommen, die sich sofort bereit erklärte, Mundund Nasenschutze zu nähen, die



Navaporn Meier sitzt in jeder freien Minute an der Nähmaschine, um Mundschutzmasken zu nähen. Von ihrem Ehemann Willi wird sie dabei tatkräftig unterstützt. Der Verkaufserlös geht ans Friedensdorf Oberhausen, für das sich Trude Vögeli (hinten) seit 52 Jahren engagiert.

dann für den guten Zweck verkauft werden.

Verkauft werden die Mundschutzmasken für acht Euro das Stück in der Arztpraxis Dr. Vögeli, Moltkestraße 24 und in der Genius-Apotheke an der Neustraße.

Trude Vögeli weiß, wie wichtig es ist, dass das Friedensdorf weiterhin unterstützt wird. Sie kennt die Schicksale der Kinder, die zwischen einem und 14 Jahren alt sind, genau.

Es gebe Kinder, die aufgrund ihrer Erkrankungen nicht im Haus, sondern in den Ställen bei den Tieren leben müssten.

## Durch die Wüste zum Flugzeug

Teilweise leben die Menschen auch in der Wuste und mussen enorme Wege zurücklegen, um in ihrem Land dorthin zu kommen, wo die Kinder nach Deutschland geflogen werden. Manchmal dauert diese Reise bis zu sechs Wochen. Teilweise werden die Kinder in Schubkarren oder auf Eseln - letzteres gilt allerdings nur für reichere Familien gebracht. Durch die medizinische Versorgung im Friedensdorf verändere sich das Leben der Kinder und Jugendlichen. Voraussetzung dafür ist aber, dass auch die Krankenhäuser mitspielen. "Wenn wir kein Bett bekommen, können wir auch kein Kind behandeln lassen", sagt Vögeli. Auch das sei in Corona-Zeiten eher problematisch.

Doch zurück nach Eschweiler. Navaporn Meier sitzt nun in jeder freien Minute an der Nähmaschine, um Trude Vögeli bei ihrer Spendenaktion zu unterstützen. "Ich nähe schon seit Februar Masken, zunächst für

Familie, Freunde und Bekannte. Auch für die Eschweiler Tafel habe ich Masken genäht", berichtet Navaporn Meier, die froh ist, dass ihr Ehemann Willi, ihre Tochter Maniton und viele Freunde sie bei ihrem Vorhaben tatkräftig unterstützen. Denn wer Tag und Nacht an der Nähmaschine sitzt, kann sich kaum um andere Dinge kümmern.

m andere Dinge kummern. Pro Mundschutz brauche sie so habe sie mittlerweile schon fertigstellen können, dank vieler Stoffund Gummispenden aus dem Bekanntenkreis. Nun hofft sie, dass viele Menschen, sich an der Spendenaktion zugunsten des Friedensdorfes beteiligen und die Masken kaufen. Übrigens: Stoff- und Gummispenden sind auch immer herzlich willkommen.

um die 15 bis 20 Minuten. Über 500

#### INFO

#### Die Geschichte des Friedensdorfs

#### Friedensdorf International ist

eine Hilfseinrichtung in Oberhausen und Dinslaken, die kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten zur medizinischen Versorgung nach Deutschland holt.
Nach Abschluss der Behandlung kehren die Kinder zu ihren Familien zurück.

**Der Verein** wurde am 6. Juli 1967 von Oberhausener Bürgern anlässlich des Sechs-Tage-Kriegs gegründet und nahm als Bürgerinitiative Aktion Friedensdorf e.V. seine Arbeit auf. Ziel war es, den unschuldigsten Opfern der Kriege und Krisen schnelle, unbürokratische Hilfe zu leisten.

Im Jahr 2001 wurde die Friedensdorf Stiftung ins Leben gerufen, aus deren Zinserlösen seither Hilfsprojekte in Krisengebieten finanziell unterstützt werden.

Wer die Arbeit des Friedensdorfes International unterstützen möchte, kann dies tun mit einer Spende bei der Stadtsparkasse Oberhausen, IBAN: DE59 3655 0000 0000 1024 00,

SWIFT-BIC: WELADED10BH.

# LESER SCHREIBEN

#### Gut so, wie es ist!

Für viele Kinder ist das Friedesndorf die einzige Chance.

Jennifer Müller aus Eschweiler schreibt zur Diskussion um die Einbahnstraßenregelung der Burgstraße - Wer fragt die Anwohner?:

Seit Kurzem herrscht eine rege Diskussion von Seiten des SPD-Ortsvereines Eschweiler-West darüber, die Einbahnstraßenregelung auf der Burgstraße zu ändern, da der Bahnübergang Jägerspfad nun geschlossen ist. Dieser Wunsch nach Änderung der

Einbahnstraßenreglung hin zur Röthgener Straße beruht darauf, dass viele Menschen aus Bergrath und Oberröthgen sehr schnell zur Röthgener Straße und den weiterführenden Hauptstraßen gelangen möchten, und dies scheinbar am schnellsten über die Burgstraße bewerkstelligen könnten. Dass es allerdings auch andere Straßen gibt, um dies zu tun, wird dabei außer Acht gelassen. Zudem wird bei der Diskussion um eine Änderung der Einbahnstraßenregelung auf der Burgstraße eines vergessen: die direkten Beteiligten vor

FOTO: FRIEDENSDORF

Ort zu berücksichtigen, die Anwohner der Burgstraße! Die Einwohner der Burgstraße erleben die aktuelle Einbahnstraßenregelung als gut geregelt. Einerseits ist so eine zusätzliche Ampelschaltung an der Kreuzung Röthgener Straße/Odilienstraße nicht mehr nötig und zudem ist die Verkehrssituation momentan als moderat zu bezeichnen. Eine Änderung der Verkehrsführung bringt einige Nachteile mit sich. Zum einen kommt es zu einem erhöhten Verkehrsund Lärmaufkommen auf der Burgstraße. Darüber hinaus müss-

te es wieder eine Ampelführung am schmalen Ende der Burgstraße zur Röthgener Straße geben. Dies begünstigt einen verstärkten Rückstau entlang der Burgstraße, insbesondere wenn es einen Feuerwehreinsatz gibt und das Ampelsystem auf der Röthgener Straße minutenlang deaktiviert wird oder aber die Euregiobahn die Talstraße überquert und deshalb die Schranken geschlossen werden. Dadurch ergeben sich insgesamt mehr Autostaus an der Kreuzung Röthgener Straße/Odilienstraße. Zudem gibt es das Problem, dass

die Linie der EW4 dann nicht mehr vom Hauptbahnhof in die Burgstraße fahren könnte. Wo soll der Bus fahren? Mit dem Vorhaben der Umkehrung der Einbahnstraßenregelung möchte der SPD-Ortsverein Eschweiler-West die Verkehrssituation an der Kreuzung Talstraße/Bourscheidstraße verbessern und nimmt dabei die eindeutige Verschlechterung der Wohn- und Verkehrssituation auf der Burgstraße in Kauf. Die derzeitige Einbahnstraßenregelung auf der Burgstraße ist gut so, wie sie ist! Allerdings fehlt in dieser Diskussion

ein anderer Aspekt: eine Berücksichtigung der Verkehrssituation in Bezug auf die Fußgänger. Wenn die Fußgängerunterführung zwischen dem Ringofengelände und der Burgstraße nach den Sommerferien fertiggestellt ist, wird es dort ein erhöhtes Personenaufkommen geben. Deshalb ist ein Fußgängerüberweg an der Burgstraße (Ecke Gasthof Burghof) hin zur Unterführung genauso sinnvoll, wie er bereits auf der Ringofenseite gefordert wird. Zudem ist die Einrichtung einer Tempo-30-Zone auf der Burgstraße sinnvoll.